

# Der Hecht

- lat.: *Esox lucius* (Linnaeus 1758)
  - deutsch: Hecht
  - englisch: Pike
  - amerikanisch: Northern pike
  - schwedisch: Gädda
  - französisch: Brochet
  - finnisch: Hauki
  - italienisch: Luccio
  - spanisch: Lucio
- oberständiges (entenschnabelartiges) Maul mit Fangzähnen (Unterkiefer) und Haltezähnen (Oberkiefer)
  - langgestreckter Körper
  - Rücken- und Afterflosse am Ansatz des Schwanzstieles
  - Größe bis max. 1,50 m
  - Laichzeit Februar bis Mai
  - Laichablage im Flachwasser, vorzugsweise an Wasserpflanzen
  - Eiablage ca. 26.000 bis 40.000 Stk/kg Körpergewicht
  - helle, beigefarbend/gelblich klebrige Eier, Durchmesser 2,5 bis 3,0 mm
  - Rundschuppen (Cycloid - Schuppen)
  - Verbreitungsgebiet: Europa, Asien und Nordamerika



- Artverwandte:
- *Esox americanus americanus* (Redfin pickere)
- *Esox americanus vermiculatus* (Grass picken)
- *Esox reicherti* (Amur - Hecht)
- *Esox niger* (Chain pickerel, Kettenhecht)
- *Esox masquinongy* (Muskellunge, Musky)

## Rogner



## Milchner



Legt man den gefangenen Hecht auf den Rücken und betrachtet den After, erkennt man zwei Formen:

- Ist die Öffnung in Richtung des Hechkopfes größer und verjüngt sich in Richtung Schwanzflosse (Schlüssellochform) handelt es sich um einen Milchner.
- Verjüngt sie sich in Richtung des Kopfes und erweitert sich in Richtung Schwanzflosse handelt es sich um einen Rogner.

Trefferquote nahe 100 Prozent.

Sein langgestreckter, walzenförmiger Körper mit "Entenschnabel" und großen Fang- und Hechelzähnen, verleiht ihm enorme Antriebskräfte, so daß er pfeilschnell hervorschießen kann, um seine Futterfische zu erbeuten. Der schlanke Schwanzstiel mit der weit nach hinten verlagerten Rückenflosse ermöglicht ihm diese Schnelligkeit. Seine Färbung ist je nach Aufenthaltsort und Alter unterschiedlich: einjährige Fische aus der Krautregion sind hellgrün ("Grashechte"), Hechte aus der Brackwasserregion sind gelblich gefärbt. Im Alter herrschen eher braune bis graue Töne vor.

## Größe des Hechtes

Die mittlere Länge liegt bei 40 bis 100 Zentimeter. Die Weibchen können allerdings bis 1,5 Meter lang, etwa 25 Kilogramm schwer und bis 30 Jahre alt werden. Die Männchen bleiben wesentlich kleiner (max. 1m, 8 kg) und werden nicht so alt (etwa 14 Jahre).



## Verbreitung und Vorkommen

# Der Hecht

In ganz Europa (außer Island, Süditalien, Dalmatien und Griechenland) bis in klimatisch entsprechende Gebiete Asiens und Nordamerika kommt der Hecht vor. Der Hecht kommt sowohl in stehenden als auch in fließenden Gewässern vor. Er bevorzugt ruhigere Stellen, warmer und klarer Gewässer mit kiesigem Untergrund, Pflanzenwuchs, Schilfrand oder versunkenem Astwerk. Hier steht er meist ruhig nahe der Wasseroberfläche und lauert auf vorbeiziehende Beutefische. Junge Hechte fressen auch Wasserasseln, Flohkrebse etc. Während große Hechte alle Arten von Fischen entsprechender Größe, aber auch Frösche, junge Wasservögel und kleine Säugetiere nicht verschmähen.

## Die Hochzeit der Hechte



Die Laichzeit beginnt bei uns meist im Februar und dauert, je nach Aufenthaltsort bis in den Mai hinein. Zuerst suchen die Männchen seichte, verkrautete Uferstellen auf oder ziehen aus den Flüssen in die vom Frühjahrshochwasser Überschwemmten Wiesen, wobei, nach Möglichkeit, jedes Jahr derselbe Laichplatz ausgewählt wird. Die Weibchen treffen etwas später ein und werden von mehreren Männchen verfolgt, die während dieser Zeit wenig scheu sind. Innerhalb von 3 -4 Wochen werden dann die 2,5 -3 mm großen Eier in mehreren Phasen (etwa 40.000- 45.000 Stück pro Kilogramm Körpergewicht) abgelegt, die mit ihren klebrigen Hüllen an Wasserpflanzen oder Grashalmen der Laichwiesen haften, Die Eientwicklung dauert je nach Wassertemperatur 10 bis 30 Tage, Die ausschlüpfenden Larven heften sich mit ihren am Kopf befindlichen Klebedrüsen an Pflanzenteilen fest und ernähren sich bis zur Ausbildung der Maul- und Kiemenöffnung (nach etwa 10- 20 Tagen) von ihrem großen Dottersack, Dann steigen sie an die Wasseroberfläche empor, um ihre Schwimmblase zum ersten- mal mit Luft zu füllen. Sobald sie darauf schwimmfähig sind, machen sie Jagd auf kleine Planktontiere und ähneln schon mit 2,5 Zentimeter Länge dem Aussehen ihrer Eltern, Schon am Ende des zweiten Lebensjahres werden die Männchen geschlechtsreif, die Weibchen erst zwei Jahre später. Nach der Laichzeit werden oft Hechte mit erheblichen Verletzungen gefangen, die durch gegenseitiges Beißen während des Ablai chens entstanden sind.

Hechte pflanzen sich heute in vielen Gewässern, vorwiegend Fließgewässern, nicht mehr eigenständig fort. Die Ursache ist meistens in einem veränderten Abflußverhalten zu suchen. Während früher Flächenversiegelungen wie z.B. durch Ausweisung von Neubaugebieten, Straßenbau etc. sowie Bau der Kanalisation in Städten und Gemeinden wie auch die Drainage von Feuchtgebieten sehr langsam voranschritten, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg jährlich Flächen mit einer Größe des Bodensees versiegelt und fast alle Feuchtgebiete drainiert. Das nach Regenfällen anfallende Oberflächenwasser kann zumindest in den genannten Flächen nicht mehr im Boden versickern und wird über Kanäle und Vorfluter direkt den Fließgewässern zugeführt. Die Folge konnte man gerade in den letzten Jahren an den ständig wiederkehrenden Hochwassern erkennen. Auch früher gab es Frühjahrshochwasser, doch hatten diese einen anderen Verlauf: Nach lang anhaltenden Regenfällen schwellen die Flüsse langsam an, hatten über mehrere Tage oder gar Wochen einen hohen Stand und fielen dann langsam wieder in ihr Bett zurück.

Dies hat sich grundlegend geändert. Heute kommen die Hochwasser schnell und sie fallen ebenso schnell wieder ab. Für die Fortpflanzung der Hechte ist dies nachteilig, da überflutete, mit Gräsern und Röhricht bestandene Uferbereiche schnell wieder trocken fallen. Werden in der Zeit des Frühjahrshochwassers an diese Laichsubstrate Hechteier abgelegt, so fallen diese oft bis zum 10- 30 Tage dauernden Schlupf ( 120-140 Tagesgrade) der Hechtlarven trocken. Die gesamte Brut ist meistens vernichtet, weil der Wasserstand schon längst wieder den Normalstand erreicht hat...

Ökologische Funktion des Besatzmaterials: In Fließgewässern ohne natürliche Hechtproduktion kann dies durch Besatz ausgeglichen werden. Aus Kostengründen können natürlich nicht solche Mengen Hechte eingebracht werden, wie sie die Natur selbst erzeugen würde. Bei dem Besatz mit Hechten, sollten verschiedene Dinge beachtet werden:

1. In der Natur schlüpfen aufgrund der hohen abgelegten Eizahl (ca. 40.000 bis 50.000 Stück pro Kilogramm Körpergewicht) im Regelfalle eine große Menge Hechtlarven. Der größte Teil kommt jedoch bis zum Erreichen der Schwimmfähigkeit nach etwa 10 Tagen um. Trotzdem bleibt eine genügend große Menge Junghechte am Leben, die sich bis zu einer Länge von 4-5 Zentimetern von Plankton ernähren. Danach stellen sie ihre Nahrung auf Jungtische um, die selbst gerade aus dem Ei geschlüpft sind.

Hier haben die Junghechte eine wichtige ökologische Funktion, denn sie räumen unter den Massenfischen gewaltig auf. Gerade in den stark eutrophierten Fließgewässern entwickeln sich heute wegen der guten Nahrungsgrundlage Ummengen von Weißfischen, die es kurz zu halten gilt. Hierbei leisten die Junghechte einen wichtigen Beitrag und verhindern ansteckende Fischkrankheiten wie zum Beispiel die Fleckenseuche, die meistens durch einen zu dichten Weißfischbestand auftritt. Ein zu großer Bestand an Junghechten reduziert sich von selbst, da auch Artgenossen verspeist werden.

2. Kommen in einem Gewässer auf natürliche Art und Weise keine Hechte auf, so muß durch Besatz nachgeholfen werden. Wichtiger als alle finanziellen Überlegungen ist die Besatzzahl, die Besatzgröße sowie die ökologische Funktion der Besatzechte. Größere Besatzechte ab 25 Zentimeter sind im Herbst von Züchtern zu erhalten. Bei einem Stückpreis von 7,50 bis 10 Euro ist dies eine teure Angelegenheit und daher für große Besatzstrecken nicht geeignet. Noch nachteiliger als der Faktor Kosten ist, daß die Satzhechte ihre ökologische Funktion (Reduzierung des Weißfischbestandes) nicht erfüllen können. Außerdem ist beim Besatz dieser Hechte mit Verlusten in der Größenordnung von 5 bis 10 Prozent zu rechnen. Besatz mit zwei- und mehrsömrrigen Hechten scheidet aus, weil diese noch teurer und nur schwer zu erhalten sind. Außerdem gehen beim oder nach dem Besatz in den neuen Lebensraum eine erhebliche Anzahl der großen Hechte ein, mitunter kommt es sogar zum Totalverlust. Die gleichen Überlegungen sind auf stehende Gewässer mit entsprechender Größe übertragbar. Auch hier zeigten sich in einem See mit gutem Weißfischbestand von 16 ha Größe die gleichen Erfolge.

